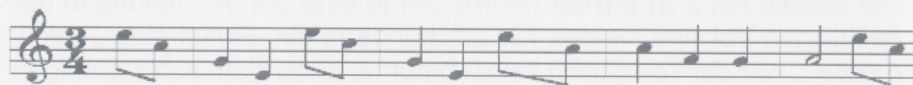


Die Besetzung für 4- bis 8-stimmigen Chor und 15 Holz- und Blechbläser hatte einen Grund: Die Aufführung war für eine Open-Air-Veranstaltung vorgesehen. Bruckner hatte die Proben geleitet und dirigierte am 29. September 1869 die Uraufführung auf dem Domplatz zu Linz. Zum Chor gehörten Mitglieder der „Liedertafel Frohsinn“, des „Sängerbundes“ und des dortigen Musikvereins. Die Bläser rekrutierten sich aus Militärmusikern.

Der Stil der Messe ist von besonderer Art. In ihr verbindet sich der „alte“ Stil der Palestrina-Zeit im Vokalen mit höchst modern und kompromißlos expressiv geführtem Bläusersatz. Diese im Grunde sperrige Mischung gelang auf äußerst überzeugende und einmalig originelle Art. Zum einen ist diese Messe „kirchlich“ wie wenig anderes aus Bruckners geistlichen Werken, zum anderen hört man in ihr Expressivität, ja Dramatik von modernster Art.

„Während Bischof Rudigier den Grundstein zu einem Dom legte, begann Bruckner ebenfalls einen Dom zu errichten, einen musikalischen Dom: seine neun Symphonien, zu denen die drei Messen die gigantische Eingangspforte bilden.“ (Leopold Nowak)

FK



Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,  
sehr geschätzter Besucher unseres Konzertes,

singen Sie gerne?, möchten Sie gerne Anspruchsvolles (z. B. Händel, Monteverdi, Cherubini, Brahms, Bruckner, Schumann oder Orff) in einer aufgeschlossenen Chorgemeinschaft singen und unseren Chor auch auf Chorreisen und in Konzerten miterleben, so werden Sie aktives oder passives Mitglied im Siemens-Chor Erlangen.

Besuchen sie unverbindlich eine unserer Proben am Donnerstag.

Kontakt: Frau Ruth Metten, Tel. 0 91 31 / 18 98 81

## Konzert des Siemens-Chores Erlangen

Sonntag, 6. Dezember 1998, 17.00 Uhr

Kirche St. Bonifaz, Erlangen

Siemens-Chor Erlangen

Chorgemeinschaft Gartenstadt Nürnberg

Klang Konzepte Ensemble Nürnberg

Leitung: Franz Killer



## Anton Bruckner (1824 - 1896)

Ave Maria (1861)

Locus iste (1869)

Afferentur (1861)

Messe Nr. 2 in e-moll  
für achtstimmigen gemischten Chor  
und Bläser (Fassung von 1882)

Kyrie

Gloria

Credo

Sanctus

Benedictus

Agnus Die

„Bruckner ist in der Geschichte der europäischen Kunst eines der ganz seltenen Genies, denen es vergönnt ist, dem Übernatürlichen Ausdruck zu verleihen und das Göttliche in unserer Menschenwelt gegenwärtig zu machen.“ Wenn Wilhelm Furtwängler mit diesen Worten das Werk Anton Bruckners beschreibt, so meint er sicherlich nicht nur dessen religiöse Schöpfungen, sondern bezieht sich auf die neun Symphonien, die als eine Weiterentwicklung seiner frühen geistlichen Kompositionen, als „Messen ohne Worte“, ihren Abschluß in der Symphonie, die er „dem lieben Gott“ widmete, fanden.

In seiner Funktion als Organist am Klosterstift Sankt Florian (1845 - 1855), später als Domorganist in Linz (1856 - 1868) komponierte Anton Bruckner Chorwerke liturgischen Charakters. Mit Beginn seiner Tätigkeit in Linz trat er dem Chor „Liedertafel Frohsinn“ als zweiter Tenor bei und übernahm wenig später die Leitung dieses Chores, zu dessen 16. Jubiläum er die Motette **Ave Maria** komponierte, die am 12. Mai 1861 aufgeführt wurde. Die folgenden Motetten wurden später, in seiner Wiener Zeit komponiert. Dazu zählt das **Locus iste**, sein erstes in Wien geschriebene kirchenmusikalische Werk, das genau einen Monat nach der e-moll-Messe am Domplatz in Linz am 29. Oktober 1859 uraufgeführt wurde.

Die **Messe Nr. 2 in e-moll** nimmt seit je eine Sonderstellung in der geistlichen Vokalmusik des 19. Jahrhunderts ein. Sie ist eine „Vokalmesse“, wie der Komponist selbst betonte, in der dem achtstimmigen Chor lediglich ein Bläser-Orchester in selbständiger Stimmenführung zur Seite steht.

Sie entstand 1866. Auftraggeber war der von Bruckner hochverehrte Linzer Bischof Franz Josef Rudigier. Unter dem Eindruck des von Papst Pius IX. 1854 verkündeten Dogmas der unbefleckten Empfängnis Mariae hatte sich der Bischof zu einem Dom-Neubau in seiner Stadt entschlossen. Zur Grundsteinlegung des Baues erhielt der Linzer Domorganist Bruckner den Auftrag für eine Festkantate, und für die Einweihung der an der Spitze der Apsis gelegenen Votivkapelle hatte er eine Messe zu schreiben. Bruckner ging mit Begeisterung an die Arbeit und am 2. Dezember 1866 schrieb er an Freund Weinwurm: „Meine Messe, 8-stimmig, vokal mit Harmoniebegleitung zur Einweihung der Votiv-Kapelle ist fertig“.